



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Preussens Gewerbeförderung und ihre großen Männer

Matschoss, Conrad

Berlin, 1921

Die Persönlichkeit Beuths

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78277](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78277)

Interessant für unsere Tage ist es, daß man damals besonders hoffte, in großem Maßstabe Mehl auszuführen, und man glaubte fest, mit Nordamerika sehr gut in Wettbewerb eintreten zu können. Auch andere Abhandlungen über den Handel zwischen Europa und den spanischen Kolonien in Amerika, über Handelswege über Rußland nach China und anderes mehr wird Interessantes erzählt. So sehen wir, wie weit sich das ganze Gebiet dieser ersten großen deutschen gewerblichen Zeitschrift über alle Zweige, die mit der Förderung des Gewerbleißes in Zusammenhang gebracht werden konnten, ausdehnte, und wie sehr Beuth sich persönlich daran beteiligte, auch durch das gedruckte Wort auf die Gewerbetreibenden einzuwirken.

Die Persönlichkeit Beuths.

Beuths Haus und seine Freunde.

Durch lange Jahre seiner großen Lebensarbeit haben wir den Begründer des Gewerbleißvereins, Beuth, hier verfolgen können. Es bleibt uns übrig, uns am Ende seiner Wirksamkeit zusammenfassend ein Bild zu machen von dem Menschen Beuth. Sein Nachfolger Delbrück schreibt über ihn:

„Äußerlich war er eine auffallende Erscheinung: eine große Gestalt mit kleinem Kopf und ungewöhnlich breiten Hüften, bekleidet mit einem blauen Überrock von altväterischem Schnitt und mit weiten Beinkleidern, auf der Straße bedeckt mit einer Militärmütze. Unter dem dichten grauen Haar leuchteten aus dem gefurchten Gesicht ein paar kleine blaue Augen. Er war wortkarg, aber jedes Wort, das er mit seiner dünnen Stimme sprach, war bestimmt und klar. Sein Haus war Sonntags abends für einen Kreis alter und junger Freunde geöffnet, im Winter in seiner Dienstwohnung im zweiten Stock des Gewerbehauses, im Sommer in seiner kleinen Cottage in Schönhausen. Seine bejahrte Schwester, welche dem Hauswesen des alten Junggesellen vorstand, machte in liebenswürdig anspruchsloser Weise die Wirtin. Die Gesellschaft bestand aus höheren Beamten, namentlich den Räten der Abteilung mit ihren Damen, aus Künstlern und Kunstkennern, aus Technikern und aus Offizieren. Ich habe an diesen Abenden, zu welchen ich mich oft einfand, die aus meiner Kinderzeit herrührende Bekanntschaft mit Rauch erneuert; von neuen Bekanntschaften habe ich die mit den Bildhauern Tieck, Wichmann, Drake und Kiß, mit den Kunstforschern Zahn und Waagen und mit dem General von Willisen, dem späteren Gesandten in Rom, hervorzuheben. Die Unterhaltung, welche bei der Wortkargheit des Hausherrn nicht immer leicht in Fluß zu erhalten war, bewegte sich vorzugsweise um künstlerische Fragen und Interessen; war ein Pferdekennner anwesend, so kamen die Pferde aufs Tapet, denn Beuth hatte als alter Kavallerist ein lebhaftes Interesse für diese edlen Tiere und hielt sich stets ein auserlesenes Gespann, welches er zu sehr liebte, um es häufig zu benutzen. Er gehörte zu den Naturen, deren wahres Wesen nur langsam erkannt wird, er

konnte anfangs durch Gleichgültigkeit, Kälte oder Schroffheit zurückstoßen, wer ihm aber näher trat, wurde inne, daß er Tiefe des Gemüts und Wärme des Herzens besaß.“

Seine Dienstwohnung im Gewerbehause in der Klosterstraße vertauschte er im Sommer meist mit dem oben erwähnten kleinen einfachen Landhause in Schönhausen.

Schon als junger Beamter hatte er, wie wir gesehen haben, sich ein Sonntagskränzchen eingerichtet, um auch persönlich mit den Gewerbetreibenden in enge Fühlung zu kommen. Auch später sah er an den Sonntagabenden in seinem Hause viele alte und junge Freunde versammelt. In ganz besonderer Freundschaft war Beuth, wie schon erwähnt, mit Schinkel verbunden. Beuths Briefe an Schinkel und Schinkels Tagebuch zeigen, wie nahe sich diese beiden Männer standen. Schinkel interessierte sich lebhaft für Technik und Gewerbe, und Beuth liebte die Kunst und war ein begeisterter Freund der Antike, deren Wiederaufleben er in Schinkels Baukunst bewunderte. Wir wissen, wie zu der großen Wirksamkeit Beuths auch das Kunstgewerbe gehörte, und auch das verband ihn natürlich aufs engste mit den Künstlern, die er hierfür zu interessieren suchte. Schinkel verschmähte es nicht, Muster für Stoffe zu entwerfen und andere gewerbliche Gebiete künstlerisch zu befruchten.

Außer dem Dienst.

Beuth war ein eifriger Sammler. Sein Nachlaß ist, mit dem Schinkels vereint, im Beuth-Schinkel-Museum in den Räumen der Technischen Hochschule Berlin untergebracht. Die wertvolle Kunstsammlung führt hier leider ein von wenigen gekanntes Dasein. Wir sehen dort, wie Beuth sich als Sammler mit den verschiedensten Erzeugnissen deutschen und ausländischen Kunstgewerbefleißes umgeben hatte. Reizende Erzeugnisse der Kleinkunst enthalten die Sammlungen, die seinen künstlerisch gebildeten Geschmack erkennen lassen. Schinkel selbst hat seinen Freund mit manchen ausgezeichneten Bildern erfreut, die uns heute wertvolle Einblicke in Beuths Lebensgeschichte gewähren und die, von freundschaftlichem Humor durchweht, zeigen, wie Beuth, bei dem Karmarsch nur steife Würde fand, sich im engen Freundeskreis freuen konnte.

Beuth mochte wohl seinen Freunden phantastisch klingende Zukunftsbilder von der deutschen Industrie entrollt haben. Eins davon hat Schinkel gemalt: Aus der Enge der Schreibstube erhebt sich der Genius Beuths auf einem Flügelroß hoch in die Lüfte. Lustige Seifenblasen bläst er in die Wolken. Tief unter ihm bleiben die verstaubten Aktenstöße. Unter sich aber sieht er am Fuß eines Berges eine riesige Fabrikstadt, einen Wald von rauchenden Schornsteinen, durchzogen von breiten schiffbaren Flüssen und Kanälen. Das war Beuths Traum, und wer das heutige Berlin, die Rheinlande, Westfalen und Oberschlesien kennt, weiß, wie hier die Wirklichkeit die kühnste Phantasie übertroffen hat.

Und weiter erzählt uns das Beuth-Schinkel-Museum von dem Menschen Beuth, indem es uns mit seinem größten Steckenpferde — das



Bild von Schinkel, 1837 Beuth gewidmet (Beuth-Schinkel-Museum.)
Beuth bemerkte dazu: Unter Andeutung eines Zimmers, welches ich zuerst im Gewerbe-
institut bewohnte. Ich schwebe über einer von mir gegründeten Fabrikstadt auf dem
Pegasus und mache Seifenblasen.

waren wirkliche Pferde — bekanntmacht. Beuths Privatbibliothek zählt nicht weniger als 178 Werke über Pferde und Pferdezucht. Wenn an seinen Sonntagsabenden die Unterhaltung zuweilen, weil der Hausherr allzu wortkarg war, ins Stocken geriet, dann brauchte man nur anzufangen, über seine Lieblingstiere zu sprechen, und Beuths lebhaftere Unterhaltungsgabe kam wieder zum Vorschein. In Schönhausen betrieb er selbst die Pferdezucht, und in Berlin hielt er sich ein auserlesenes Gespann, das er aber, wie Delbrück bemerkte, viel zu sehr liebte, um es oft zu benutzen. Auch literarisch hat er sich mit den Pferden beschäftigt. In seinem Nachlaß findet sich eine ausführliche Handschrift über den Hufbeschlag der Pferde. Er geht tief in die geschichtlichen Quellen bei den Griechen, Römern, Arabern, in der Bibel usw. zurück. Auf seinen Reisen in England versäumte er nie, die Rennen zu besuchen.

Ein anderes Bild Schinkels: Beuth sitzt im Großvaterlehnstuhl, den Kopf nachdenklich zur Seite gelegt. Man könnte denken, er wäre eingeschlafen. Rechts im Hintergrund sehen wir sein Landhaus in Schönhausen, links drängt sich die neu geplante Eisenbahn hervor. Fast lieb-



Bild von Schinkel, als Weihnachtsgeschenk 1836 Beuth gewidmet. (Beuth-Schinkel-Museum.)
Beuth bemerkte dazu: Darstellung meines geistigen Zustandes. Die Handlung geht in Schönhausen vor. Mein ländlicher dortiger Aufenthalt ist rechts abgebildet, sowie mir werthe Kunstgegenstände aus meinem Arbeitszimmer in Berlin. Links wird die Stettiner Bahn als nahe vorbeigehend angenommen.

kosend und besorgt strecken hinter dem Lehnstuhl zwei Pferde ihre Köpfe über Beuth hinaus, und auch seine Lieblingshunde fehlen nicht. Um ihn herum liegen dicke Aktenstöße über Eisenbahn, Gewerbeabteilung, Technische Deputation usw.

Auch mit geschichtlichen Studien hat sich Beuth beschäftigt. Er vertiefte sich in die Geschichte seiner Cleveschen Heimat. In seiner Potsdamer Zeit hatte es ihm auch die Musik angetan. Alles das aber waren nur zierliche freundliche Arabesken zu dem monumentalen Lebenswerk, das er geschaffen und das wir hier im Rahmen der Geschichte seines Vereins zur Beförderung des Gewerbefleißes zu betrachten hatten.

Ehrungen.

Daß Beuth es bei einem so erfolgreichen Leben auch nicht an der üblichen äußeren Anerkennung gefehlt hat, ist selbstverständlich. Alle Titel und Orden, die seiner Stellung gemäß waren, hat er rechtzeitig erhalten. Die Universität Halle hat ihm 1834 den Ehrendoktor verliehen. In England ernannten der älteste Ingenieurverein, die Institution of Civil Engineers, und die Britischen Architekten Beuth zum Ehrenmitglied, was zeigte, welch großes Ansehen Beuth gerade in England genoß. Der Niederösterreichische Gewerbeverein, der Verein zur Ermunterung des Gewerbefleißes in Böhmen und der Annaberger Gewerbeverein haben ihn ebenfalls zum Ehrenmitglied ernannt. Ganz besondere Freude hat aber Beuth, der begeisterte Verehrer und Sammler der Kunst Dürers, empfunden, als ihn der Nürnberger Albrecht Dürer-Verein 1831 zum Ehrenmitglied ernannte.



Gropius. Wedding. Stutzer. Brix. Nottebohm, Severin, v. Pommer-Esche. Schubarth.

Erzrelief vom Beuth-Denkmal. Vorderseite.

Links: Webstuhl; rechts: Lehrtätigkeit im Gewerbeinstitut.

Der Gewerbleißverein hat seinen Begründer und ersten Vorsitzenden bereits 1827 durch Überreichung einer goldenen Denkmünze mit seinem Bildnis geehrt. Am 25. Stiftungsfest hat er ihm eine zweite große goldene Denkmünze mit seinem Bild von ausgezeichnet schöner Arbeit überreicht, die heute im Beuth-Schinkel-Museum mit manchen anderen Kostbarkeiten, die ihm seine dankbaren Schüler, Freunde und Mitarbeiter gewidmet hatten, aufbewahrt wird.

Als Beuth das Alter mit allen seinen Beschwerden nahen fühlte, erbat und erhielt er 1845 den Abschied aus allen seinen Staatsämtern. Er blieb nur noch Mitglied des Staatsrates und Vorsitzender des Gewerbleißvereines. Auch von diesem Amt schied er 1850. „ . . . Seine Zeit war um, eine neue Zeit hatte begonnen . . . Zur Betretung neuer Bahnen fehlte Beuth die Jugendkraft, vielleicht auch die Anlage.“ So sprach sein Nachfolger Delbrück in der Festrede zum 100. Geburtstage über Beuths Abschied von seiner Lebensarbeit. Sein Schüler, Mitarbeiter und Nachfolger in seinen Staatsämtern, Adolph von Pommer-Esche, wurde — das erschien selbstverständlich — auch Vorsitzender des Vereins.

Hochbetagt unternahm er noch die von ihm in der Jugend schon erträumte große Reise nach Italien, die er ebenso sorgfältig wie seine vielen Dienstreisen vorbereitete. 1852 reiste er noch mit seiner alten Schwester nach Schlesien und Wien.

Am 27. September 1853 starb Beuth, fast 72 Jahre alt. Er liegt in Berlin begraben. Gleich nach seinem Tode beschlossen seine Freunde, ihm in Berlin ein Standbild zu errichten. Handel und Industrie erinnerten sich, was sie Beuth zu verdanken hatten, und von allen Seiten strömte, wie Rudolph von Delbrück, der Nachfolger Pommer-Esches, in seinen Lebenserinnerungen erzählt, das nötige Geld überreich zusammen.



Wöhlert. Freund. Borsig. Egells.

Erzrelief vom Beuth-Denkmal. Rechte Seite.
Die Bearbeitung der Metalle. Schmiede und Gießerei.

Die Ausführung des Denkmals wurde Beuths langjährigem Freunde August Kiss übertragen. Die Denkmalfrage erregte einiges Aufsehen. Delbrück schreibt hierüber:

„Es galt einen Bruch mit der Tradition, welche Standbilder nur für Fürsten und Generale zuließ. Friedrich Wilhelm IV., ein alter Gönner des durch gleiche Kunstbestrebungen mit ihm verbundenen Beuth, scheute diesen Bruch nicht und bewilligte für die Aufstellung den Platz vor der damaligen Bauakademie, jetzt Schinkelplatz. Über die Stelle des Standbildes auf diesem Platz entbrannte aber ein heftiger Kampf. Die Huldigung, welche der Gewerbestand seinem großen Lehrer zudachte, hatte die Landwirte zu einer gleichen Huldigung für ihren großen Lehrer, Albrecht Thaer, angespornt, auch für dessen Denkmal wurde der Platz vor der Bauakademie bestimmt. Wir hatten für das Beuth-Denkmal den Ehrenplatz, die Stelle in der Mitte des Platzes, ins Auge gefaßt, die Landwirte erblickten aber in dieser Aufstellung eine unerträgliche Verletzung der Gleichberechtigung von Gewerbe und Ackerbau und verlangten die Stellung der beiden Denkmäler nebeneinander. Die Ressortminister nahmen sich ihrer Angehörigen energisch an, im Staatsministerium gab es einen energischen Schriftwechsel, zuletzt kam es, wie oftmals: *duobus litigantibus tertius gaudet*. Es war inzwischen auch ein Denkmal für Karl Friedrich Schinkel in Aussicht genommen, die Aussicht war noch fern, aber sie war vorhanden, in den Augen der Landwirte war ein Künstler kein Konkurrent, und so erhielt der Künstler den Ehrenplatz. Das Denkmal, dessen Vollendung sehr viel Zeit erfordert hatte, wurde an einem sonnenhellen Maitage des Jahres 1861 enthüllt unter Teilnahme der Lehrer und Schüler des Gewerbeinstituts und der Bauakademie und von Abordnungen der Gewerbe, in Gegenwart des Staatsministeriums



Dannenberger. Hummel. A. v. Humboldt.

Erzrelief vom Beuth-Denkmal. Rückseite.
Druckmaschinen mit Walzen.

und von Vertretungen der großen wissenschaftlichen und künstlerischen Institute, der Gemeindebehörden und des Gewerbevereins, vor den Augen der in der Kommandantur versammelten Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften. Adolph von Pommer-Esche, der auch als Oberpräsident Vorsitzender des Denkmalkomitees geblieben war, hielt die Festrede: eine vortreffliche Charakteristik des Gefeierten.“

An dem Denkmal sind durch die Künstlerhand eines anderen Freundes von Beuth, Friedrich Drake, in vier Erzreliefs die hervorragendsten Freunde und Mitarbeiter Beuths, alles Mitglieder des Gewerbefleißvereins, verewigt. Die in den Verhandlungen abgedruckte eingehende Beschreibung (s. S. 145) erläutert im einzelnen die hier wiedergegebenen Figuren.

Die Stadt Berlin hat den Namen ihres großen Mitbürgers der Nachwelt dadurch zu erhalten gesucht, daß sie einer Straße im gewerbereichsten Teil der Stadt den Namen Beuths gab. Vor einigen Jahren, als Berlin daran ging, eine große, der Hauptstadt des deutschen Reiches würdige Technische Mittelschule zu errichten, gab die Stadt dieser Schule den Namen des Mannes, der die ersten technischen Schulen in Preußen begründet und zu großem Ansehen geführt hat.

Beuth selbst aber hat sich durch seine große, vom alten preußischen Pflichtgefühl durchdrungene Lebensarbeit einen dauernden Platz in der Geschichte deutscher Technik und Industrie erworben.

Adolph von Pommer-Esche führte als Vorsitzender den Gewerbefleißverein in den Traditionen Beuths weiter, bis er, als Oberpräsident nach Coblenz berufen, bereits nach neunjähriger Tätigkeit auf seine Ämter in Berlin verzichten mußte. Sein Nachfolger wurde der in der deutschen Reichsgeschichte als Mitarbeiter Bismarcks berühmt gewor-



Kiö.

Goethe. Schinkel. Rauch. Eytelwein.

Erzrelief vom Beuth-Denkmal. Linke Seite.

Links: Die Photographie; rechts: Bauwissenschaft und Baukunst.

dene Staatsminister R u d o l p h D e l b r ü c k , der neben seiner weit aus-
gespannten, für das deutsche Gewerbe und die Industrie so erfolgreichen
amtlichen Tätigkeit 43 Jahre den Verein zur Beförderung des Ge-
werbfließes als Vorsitzender geleitet hat. Damit beginnt der zweite Ab-
schnitt in der Geschichte des Vereins, der uns bis in die neueste Zeit führt.

11. Die Naturgeschichte der Pflanzen und Thiere
von Carl von Linné, übersetzt von Johann
Gottlob Schneider, 1760.

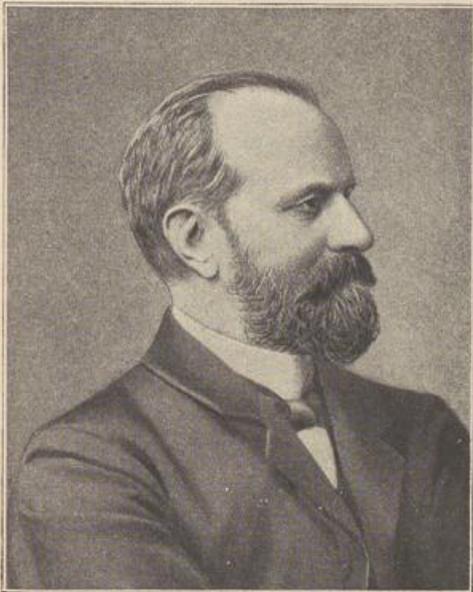
Die Naturgeschichte der Pflanzen und Thiere
von Carl von Linné, übersetzt von Johann
Gottlob Schneider, 1760.



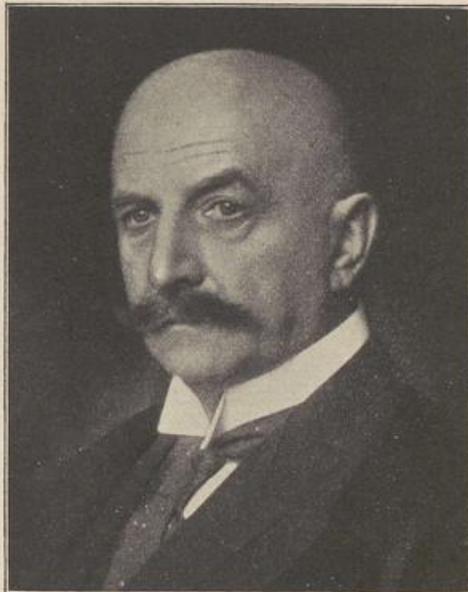
ADOLPH VON POMMER-ESCHE



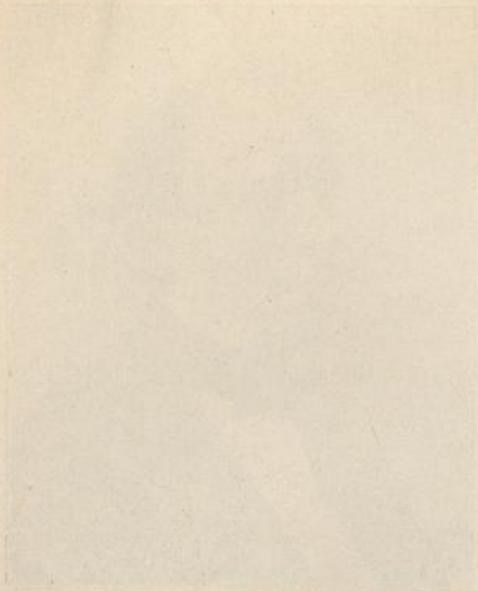
RUDOLPH VON DELBRÜCK
1817 — 1903



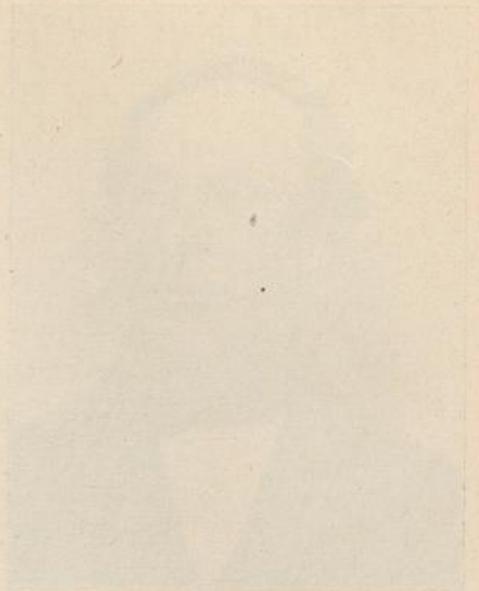
CARL FLECK
Geb. 1841



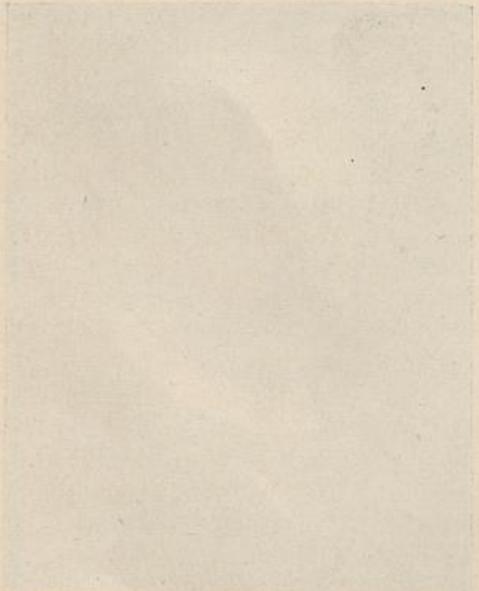
MAX RICHTER
Geb. 1856



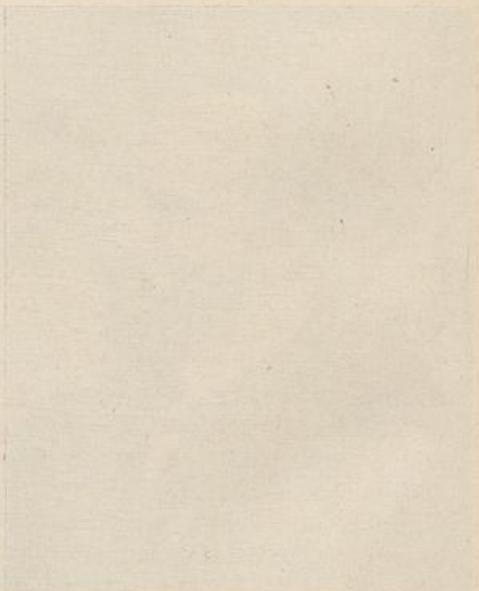
ADOLF VON FORTMANN



ADOLF VON FORTMANN



ADOLF VON FORTMANN



ADOLF VON FORTMANN